

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 19 (1893)  
**Heft:** 30

**Artikel:** In Zürich spukts!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431289>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsseler Schreier  
Und höre zu meinem Plaſſir,  
Daß wiederum ſich geſtelgert  
Der Abſatz von unſerm Bier.

Das ist ganz ſicher erfreulich  
Nach verschiedenen Seiten hin;  
Buerſt für die Brauereien,  
Und unſerm erwerblichen Sinn.

Dann aber, und das ist die Hauptſach,  
Liegt darin die Qualität,  
Für die Leistung der hohen Schulen  
An der der fünften Fakultät.



#### Neues Bekleidungsreglement für die Artillerie.

Die bisherige Uniform erleidet folgende Abänderungen: Die Ärmel sind um  $\frac{1}{2}$  em kürzer zu machen; der Kragen wird um 3 mm höher und vorne etwas abgeschrägt nach Muster. Das Käppi wird um  $\frac{1}{2}$  em höher, der Leberschild um  $\frac{1}{2}$  em breiter. Das Sturmband anders gefaßt. Die Hosen werden um 2 em enger; die Schnalle hinten  $1\frac{1}{2}$  em länger und 4 mm schmäler. Die Hosennath wird etwas weiter nach hinten verſetzt. Die Säcke sind durchwegs um 5 cm<sup>3</sup> zu vergrößern. Die Knopfreihen an den Monturrocken haben oben 16 cm und unten  $11\frac{1}{2}$  em Distanz. Aus Ersparnissrücksichten wird an jeder Reihe ein Knopf weggelassen. Diejenigen Uniformrocke, die noch überzählige Knöpfe haben, sind befördeſtlich zu verſteigern und durch neue zu erleben.

Sämt: „Häſch fört, es ſyged immer no 16 Angiflagte im Häſt vom Chäſitumtrebel her. Die werden an e nätzis Bräuz erwüſtſe, wenn nur d'Unteruechig ſcho e fo lang duuret.“

Christſel: „I glaube gäng net. Wenn d'Gricht ſtreife, fo höueſt gäge die, wo e biſli kralvallet hei, emu net e fo ſtreng ſi.“

#### Hindelbunker Schniſſelbank.

Wor dies nicht in Hindelbank,  
Wohl das war in Hindelbank.  
Wollt der Berner Waffiliſſeſſ  
Halten eine groſſe Reſt.

Kam ſpaziert mit rother Fahne  
In Begleitung von ſein Kumpaſſ.  
Doch der Hindelbankerpurp  
Wollt das Ding nicht recht verſtahn:

„Wachſlepp, Wachſlepp!  
Wir ſind hier in Hindelbank.  
Aben Büſt, außen Büſt,  
Aben ab der Schniſſelbank!“

Waffiliſſeſſ und Hindelbank,  
Hindelbank und Waffiliſſeſſ,  
Aben Büſt, außen Büſt,  
Aben ab der Schniſſelbank.

#### Ein Armdoktor in Luzern

wär' ich doch verzweifelt gern; eingetheilt in Armentreie, iſt das Ländchen klug und weise. Zweihundert Franken Honorar zieht ein Armdoktor baar für je 100 Einwohner gar, ſei klein, ſei groß die Armentshaar. Alles was der Arzt verrichtet, Beulen, Krampf und Pocken vernichtet, Besuche, Konſultationen, Medikamente, Pillen und Bohnen sind natürlich inbegriſſen, und laufen wird es, wie geſtippt. Ein Armenarzt ſoll ja nicht wagen, iſt er gewählt, es auszuſchlagen; iſt er aber zum Glück nicht nöthig, er bleibe doch willig erbötig. Will ein Armer zu mir kommen, wird er freundlich vorgekommen. Ich will ihn ohne Murren und Fluchen ganz gründlich und warm untersuchen, dann denk ich in meinen Gedanken an die bewußten zweihundert Franken; dann lag ich meinen Patienten, ſowohl Verſtaubten als Verbrennen: Mein lieber Freund, du bist gar nicht krank, geh' fröhlich heim und ſprich: „Gott Lob und Dank!“ Steht er aber vielleicht ſchon morgen, dann sind wir beide los von Sorgen. Zu ſterben wegen Uebelheit iſt keine Privatangelegenheit, und eine Krankheit herauszubringen, dazu kann keine Regierung mich zwingen und darum wär' ich erstaunlich gern ein Armdoktor in Luzern.

Im Berner Stadttheater wird in der Oper, Trompeter von Säckingen, letzterer Ort mit einer Meeresdecoration dargeſtellt.

Beim Dekorationsmaler wird das jedenfalls nicht am Waffer, ſondern am Weine gelegen haben.

#### In Bürich ſprichts!

Bauen ſie da auf einmal zwei Kirchen, eine evangelische in Enge von einem zwinglanſchen und in Unterſtraß eine katholische von einem katholischen Baumeiſter und jetzt iſt beim Eid die Kirche in Enge katholisch und die in Unterſtraß evangelisch geworden.

Du armer ſtiehender Doſtor Hans Müller,  
Du ruſſt gewiß jetzt begeiſtert mit Schiſſer:  
„Auf Bergen iſt Freiheit.“ Das hat noch Gewicht,  
Doch zwischen den Bergen, da hat man ſie — nicht.

#### Luzerner Armenarzt-Gefetz.

Wenn ein Armer in Luzern zu ſeinem Arzt will, ſo muß er unter Umständen einige Meilen weit laufen, bis er den erreicht, der ihm zugewiesen iſt. Ferner bekommt der Armenarzt für je taufend Einwohner ſeines Bezirks 200 Franken. Und dieſe herrlichen Einrichtungen wollen die Luzerner Armenärzte geändert wiſſen. Wozu denn? Höchſtens mag ein Geſetz erlaſſen werden, welches folgende Bestimmungen enthält:

Damit die armen Leute nicht ſo weit zu laufen haben, muß jeder Armenarzt in ſeinem Bezirk täglich die Runde machen und bei allen Armen ohne Ausnahme anfragen, ob ſie geſund ſeien. Wo man Einkünfte fürchtet, hat der Arzt einen Boten da zu laſſen, der im Nothfalle den Armenarzt rufen muß.

Ferner, da doch gegenwärtig die verschiedenen Aerzte bei gleicher Beſoldung eine ungleiche Zahl von Kranken zu behandeln haben, ſo muß beſtimmt werden, daß von je taufend Einwohnern eines Bezirks wöchentlich immer nur 10 erkranken dürfen. Der etwaige Ueberschuß von Kranken wird mit Geldſtrafen geblüſt.

#### Geschäftsempfehlung.

Wir beeihen uns, unſern geehrten Kunden mitzutheilen, daß unſer Geſchäft in letzter Zeit einen erfreulichen Aufſchwung genommen hat. Beſienung prompt und ſicher. Neue Kunden ſtets willkommen.

Motheliard, früher Mumpelgard im Oktober 1893.

Das Schmugglerabzäpfungſomt.

#### Hauserfahrt!

Schon mehr als einmal iſt's paſſiert,  
Zur Zeit, wenn Sauier man jebvift,  
Daß der Kopf ſich ſchmückt mit Flämmlein  
Und die Zunge redet Welsch und Latein.  
Am Morgen giengs englisch hinaus im Break  
Und Abends lag man im deutschen Drec.



Chueri: „Aber gäl-  
led Sie, hä, Frau  
Stadtrichter, das  
hämmer dem härig  
z'megebracht.“

Frau Stadtrichter:

„Vitt, walei au?“

Chueri: „Was ächter  
au? Das Referen-  
ditum über's „Tag-  
blatt“; es mues eſach  
e neus Blättli anne.“

Wenn die da oben hä-  
nend ſüßig tuſig  
Fraue zaale, jo

mündſt na vill meh

verdiene. Also wämmer das Geſchäft ſälber mache. Dä groſſe Verdienſt mues

denn —“

Frau Stadtrichter: „Dä mues denn?“

Chueri: „Dä mues eſach i d'Stadtkäſſe!“

Frau Stadtrichter: „Und wenn's e keine git?“

Chueri: „Hä, denn mueser au i d'Stadtkäſſe, per ſee!“

#### Die Moral von der Geſchicht.

Es war eine ſittſame Tochter  
Aus hohem und höchſtem Geblüt,  
Die liebt' einen Mann ohne Ahnen;  
Ein Schreiberlein dieses verrieth.

Und all' die gute Geſellschaft  
Und was ſich ihr beizählen möcht,  
Erklärt mit ſcheinheiliger Miene:  
Der Alte hat vollkommen Recht.

Das gab ein furchtbar Gelärme,  
Es poltert der Alte in Wuth:  
Es könne den Schimpf ſeiner Ehre  
Nur ſühnen des Schreiberleins Blut.

Doch lagt ein Armer, es habe  
Sein Mädchen ein Junker verführſt,  
So lacht zumeist ob dem Blitzerl  
Der Alte ganz ungenirt.

Die Vegetarianer tragen jetzt eine grüne Rose als Erkennungszeichen  
im Knopfloch.

Wenn die nur nicht dem einen vom andern weggegeſſen wird!